



Georg Vobruba

Das Verschwörungsweltbild

Denken gegen die Moderne

BELTZ JUVENTA

Der Autor

Georg Vobruba, Jg. 1948, Dr. jur., ist Professor für Soziologie an der Universität Leipzig. Seine Arbeitsschwerpunkte sind Soziologie sozialer Sicherheit, Europasozio­logie und soziologische Gesellschaftstheorie.

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronische Systeme.



Dieses Buch ist erhältlich als:

ISBN 978-3-7799-7800-8 Print

ISBN 978-3-7799-7801-5 E-Book (PDF)

ISBN 978-3-7799-8135-0 E-Book (ePub)

1. Auflage 2024

© 2024 Beltz Juventa

in der Verlagsgruppe Beltz · Weinheim Basel

Werderstraße 10, 69469 Weinheim

Alle Rechte vorbehalten

Herstellung: Ulrike Poppel

Satz: xerif, le-tex

Druck und Bindung: Beltz Grafische Betriebe, Bad Langensalza

Beltz Grafische Betriebe ist ein klimaneutrales Unternehmen (ID 15985–2104-100)

Printed in Germany

Weitere Informationen zu unseren Autor:innen und Titeln finden Sie unter: www.beltz.de

Inhalt

I	Eine andere Welt	7
	<i>Sie und Wir</i>	7
	Kein Spaß	8
	Das Material	9
	Das Problem und die Frage	11
	Wirklich wirklich	12
II	Theorie des Einfachdenkens	14
	Die Ruhe der Vormoderne	14
	Langsamer Abbau der Tradition	15
	Wege in die komplexe Gesellschaft	19
	Einfachdenken: Die Logik der Handlung	23
	Die Handlungslogik im Alltag	25
	Komplex, kompliziert	27
	Kollisionen	29
	Trotzige Metaphysik	30
III	Praktiken des Einfachdenkens	34
	Am Beginn des 20. Jahrhunderts	34
	Rückzugsphantasien	35
	Die unterschobene Verschwörung	38
IV	Das Verschwörungsweltbild und seine Supermächtigen	42
	Verursacher statt Ursachen	42
	Die Supermächtigen	43
	Macht	46
	Angst	48
	Der Egoismus der Supermächtigen	50
	Der Plan	53
	Zufall und Zusammenhänge	54
	Intendierte Komplexität	57
	Manipulation	60
	Schlafschafe und Aufgewachte	62

V	Misstrauen im Verschwörungsweltbild	65
	Abbau von Institutionen-Vertrauen	65
	Misstrauen und Re-Personalisierung von Vertrauen	67
	Ambivalenter Staat	68
	Innovationen: Eine trojanische Pferdeherde	74
VI	Extrem gegen die Moderne	79
	Geldkritik	79
	Einfachdenken und Antisemitismus	83
	Ein Verschwörungstext als Antisemitismus-Trigger	87
	Der Faschismus-Vorwurf	88
	Umkehrungen, Wirklichkeitsverlust	90
VII	Zwang zur Gemeinschaft	94
	Negative Freiheit: Keine Gesellschaft	94
	Gemeinschaft als Alternative	95
	Exkurs: Ferdinand Tönnies, ein tragischer Fall	96
	Gemeinschafts-Idyllen	99
	Die richtigen Menschen für die gute Gesellschaft	101
	Keine Konflikte	103
VIII	Weltuntergänge	105
	Weltuntergang ... aber nicht sofort	105
	Bevölkerungsaustausch und Bevölkerungsreduktion	106
	Das Ende des freien Willens	108
	Die Machtfrage	111
	Das Gewaltpotential	112
	Von Corona zum Ukraine-Krieg	115
IX	Eigentlich ist nichts zu machen	120
	Verschwörungsdenken als Gesellschaftskritik	120
	Kein Ausweg	124
	Literatur	130

I Eine andere Welt

Sie und Wir

Es ist eine faszinierende, aber keine einladende Welt. Dunkle Mächte walten an ihrer Spitze. *Sie* sind selbstsüchtig, *Sie* sind böse, *Sie* bestimmen. *Ihr* Vorteil ist *unser* Schaden. *Uns* drohen finale Katastrophen. *Wir* – das ist die überwiegende Mehrheit, regional, staatlich, weltweit. *Wir* sollten uns wehren, aber den meisten von uns fehlt die Einsicht. Eine kleine Minderheit versucht uns aufzuklären. Sie entwirft das Verschwörungsweltbild.

Mit der Lektüre von Verschwörungspublizistik betritt man eine fremde Gesellschaft. Zuerst erscheint vieles schlicht absurd. Dann wird klar, dass das Verschwörungdenken einer Logik folgt, die es zu einem Weltbild formt. Man versteht und man lernt, die Texte in der ihnen eigenen Logik zu lesen. Das Verschwörungsweltbild wird nachvollziehbar, und es wird nachvollziehbar, dass man sich im Verschwörungsweltbild verlieren kann. In seiner Gesellschaft zu leben bedeutet, sich permanent benachteiligt zu sehen, unterworfen und ausgeliefert zu sein, Wut und Angst zu haben, zu resignieren oder verzweifelt Widerstand zu leisten. Die Gesellschaft des Verschwörungsweltbildes ist übel. Ob das wirklich so ist? Jedenfalls ist es ernst zu nehmen. Denn „if men define situations as real, they are real in their consequences.“ (Thomas, Thomas 1928: 571) Wie lässt sich diese fremde Gesellschaft verstehen?

Die Logik des Verschwörungsweltbildes steht im Zentrum meiner Untersuchung. Sie bietet für alles, was in der Gesellschaft passiert, *einfache* Erklärungen: Die sozialen Verhältnisse lassen sich auf die Absichten einer Gesellschaftsspitze zurückführen. Das sind die Supermächtigen¹. Die Supermächtigen sind böse und für den üblen Zustand der Gesellschaft verantwortlich. Wenn ich Argumentationen aus dem Verschwörungsweltbild paraphrasiere, werde ich die Supermächtigen manchmal *Sie* und die Leute, als deren Stimme sich die Verschwörungsdenkenden sehen, *Wir* nennen. Das hat schlicht den Zweck, das Manichäische deutlich zu machen, das dem Verschwörungdenken selbst so wichtig ist. Also: *Sie* haben sich gegen *Uns* verschworen. Das Verschwörungsweltbild liefert zugleich ei-

1 „Supermächtige‘ sind in der Regel superreiche Individuen, die über multinationale Organisationen wie Firmen oder Stiftungen organisiert sind und durch Erbe und die Mechanismen des ‚The winner takes it all capitalism‘ zu ihrer Stellung gekommen sind. Als Durchsetzungsorganisationen dienen Think Tanks, Stiftungen, internationale Organisationen, Politiker, Lobbyisten, Lehr- und Bildungssysteme, Finanzorganisationen und Geld.“ (Eric Markhoff, Die Höherzüchter. Rubikon 7. 5. 2021. <https://www.manova.news/artikel/die-hoherzuechter>) Alle Zugriffe zuletzt am 15. 10. 2023.

ne Universalerklärung und eine Fundamentalkritik der Gesellschaft, mit der Perspektive, die Gesellschaft grundsätzlich anders zu gestalten. Alles muss anders werden.

Woher kommt dieses Weltbild? Welche Gesellschaftsbeschreibung bietet es an? Warum ist seine Logik so zwingend, und welche Folgen hat sie?

Kein Spaß

Die Lektüre von Verschwörungstexten über Monate und Jahre hinterlässt einen zwiespältigen Eindruck. Einerseits sind viele Argumente so weit hergeholt, manche Schlussfolgerungen derart bizarr und einzelne eifernde Formulierungen so daneben, dass es schwierig ist, sich darüber nicht zu amüsieren. Charles Blattberg (2021) hat erklärt, „pourquoi les théories de complot sont amusantes“, und es fällt schwer, ihm nicht zuzustimmen. Andererseits aber sprechen die in die Texte investierte Energie und die zwischen Kritik und Aggressivität changierende Attitüde dafür, dass man sie doch sehr ernst nehmen sollte. Also: Ich zitiere die zahlreichen Belege nicht, um Sie, liebe Leserinnen und Leser, zu amüsieren. Die Kritik an den sozialen Verhältnissen, die durchscheint, mag abwegig sein, doch der Ernst, mit dem sie vorgetragen wird, ist ernst zu nehmen. Das Gefühl, undurchsichtigen, üblen Verhältnissen ausgeliefert zu sein, spricht gegen die Gesellschaft und nicht gegen die Leute, die sie kritisieren.

Daraus folgt unmittelbar: Der Gegenstand meiner Untersuchung ist ein Weltbild, das von einer speziellen Logik geformt wird. Dieses Weltbild wird anhand ausgewählter Texte sichtbar. Es geht nicht darum, mit einzelnen Autorinnen und Autoren in einen Diskurs einzutreten, und schon gar nicht darum, sie bloßzustellen. Darum habe ich gezögert, die Namen der Autorinnen und Autoren der Texte zu nennen. Aber sowohl das Recht auf Anerkennung der Urheberschaft als auch die Verantwortung für die Texte sprechen dafür. Es ist auch nicht die Aufgabe der Untersuchung, Inhalte des Verschwörungsweltbildes zu widerlegen. Der Grund dafür ist einfach. Im Kern ist das Verschwörungsweltbild eine umfassende Gesellschaftsbeschreibung, die prinzipiell jeden Aspekt der Gesellschaft erfasst. Auf all das inhaltlich einzugehen, um etwas richtigzustellen, wäre nichts anderes als die Selbstüberschätzungen des Verschwörungsdenkens zu wiederholen. Seine Selbstüberschätzung besteht entweder darin, für ein ganzes Spektrum an kompliziertesten Fragen über Expertenwissen zu verfügen, oder aber darin, Expertenwissen durch „selbständiges Denken“² ersetzen zu können. „Bilde dir dein Wissen durch eigene Erkenntnisse und gehe den Weg der selbst gewählten und

2 Z. B. Ralf Rosmiarek, Die Leere zwischen zwei Buchdeckeln. Manova 16. 6. 2023. <https://www.manova.news/artikel/die-leere-zwischen-zwei-buchdeckeln>

selbst erschaffenen Erfahrungswelten.³ Es geht hier nicht um all die Inhalte dieser „selbst erschaffenen Erfahrungswelten“, sondern um die Logik ihres Aufbaus. Es geht nicht um die Frage, ob die Corona-Pandemie ein ernstes weltweites Problem oder eine Inszenierung machtgeiler WHO-Bürokraten, geldgieriger Pharma-Milliardäre oder durchgeknallter Kontrollfreaks „ganz oben“ war. Es geht um das Weltbild und seine Logik, in der die Pandemie nichts anderes als eine Inszenierung eben dieser Leute sein kann – und eine nächste Pandemie kommen muss. Es geht nicht um die Frage, ob der Zweite Weltkrieg eine Inszenierung „der Ostküste“ war, sondern darum, dass dies im Verschwörungsweltbild – konsequent zu Ende gedacht – so sein muss. Es geht nicht um die Frage, ob es Verschwörungen gibt, sondern darum, dass letztlich alles auf eine Verschwörung zurückgeführt werden muss. Natürlich lässt sich das Operieren dieser Logik nur an Inhalten darstellen. Nur darum referiere ich Inhalte des Verschwörungsdenkens. Dabei ist es mir nicht gerade leichtgefallen, mir inhaltliche Bedenken, Einwände, Korrekturen zu verkneifen. Aber ich habe mich um das mir mögliche Maximum an Distanz bemüht.

Das Material

Das empirische Material meiner Untersuchung sind Texte aus mehreren Online-Magazinen. Am wichtigsten ist „Rubikon“, im April 2023 umbenannt in „Manova“. Rubikon bezeichnete sich selbst als „das Magazin für die kritische Masse. Wir berichten über das, was in den Massenmedien nicht zu finden ist.“⁴ Diese prägnante Formel wurde von Manova nicht übernommen. Aber nach wie vor bietet Rubikon/Manova „schonungslose Kritik, lebendige Debatten und beleuchtet neue Wege für eine menschen- und mitweltfreundliche Gesellschaft“⁵. Aus Rubikon/Manova stammen die meisten Texte zum Verschwörungsweltbild. Die Seite „tkp.at“ bezeichnet sich als „ein Redaktionsnetzwerk eigenständiger Autoren“⁶. Die meisten Beiträge auf tkp fügen sich in das Verschwörungsweltbild. Das „Overton-Magazin“ „versteht sich als Stimme gegen Debatteneinengung und Moralismus. Es hinterfragt die allgemeinen Narrative und ist dezidiert kein ideologisches Sprachrohr oder Verlautbarungsorgan, sondern fühlt sich der Aufklärung verpflichtet.“⁷

3 Rüdiger Lenz, Gates kaperte Deutschland. apolut 14. 7. 2023. <https://apolut.net/gates-kaperte-deutschland-von-ruediger-lenz/>

4 <https://www.rubikon.news/team>

5 Manova, „Über uns“. Das Impressum nennt als verantwortlich die „Initiative zur Demokratisierung der Meinungsbildung gGmbH“.

6 Vgl. Das Impressum von Tkp nennt als Eigentümer und Herausgeber Dr. Peter F. Mayer, er ist zugleich einer der Hauptautoren.

7 Vgl. Impressum. Das Overton-Magazin nennt als Diensteanbieter (Telemediengesetz §5) die Westend Verlag GmbH.

Als Material für diese Untersuchung eignen sich nur manche seiner Texte. Ähnlich ist es mit den „Nachdenkseiten“ und mit „apolut“.⁸ „Uncut news“⁹ ist eine Plattform, die Texte anderer Seiten sammelt, darunter viele Übersetzungen von Netzveröffentlichungen aus den USA. Das Besondere an dieser Plattform ist die Radikalität und – ja – Abwegigkeit vieler Texte. Unter den zahlreichen Themen findet man selbstverständlich strikte Leugnung von Corona, darüber hinaus aber auch Erwägungen zur Frage „ist der Eiermangel eine weitere Verschwörung?“, und man erfährt, dass „die Wahrheit ist, dass diese kleine Elite von Millionären eigentlich eine satanische Sekte von Luziferanbetern ist.“ Insgesamt bietet Uncut news besonders viele Texte, bei denen es leichtfällt, von den Inhalten abzusehen und sich ganz auf die Logik der Argumentation zu konzentrieren. Nebenbei gewinnt man einen Eindruck von den Vorstellungen von Alt-Right, den extremen Rechten in den USA. Leider sind manche Übersetzungen schlecht. Uncut news ist eine Art „best off“-Sammlung und somit ein Sonderfall. Die anderen Magazine, die meiner Untersuchung zugrunde liegen, zeigen eine gewisse Offenheit für „Gelegenheitsjournalismus“ (Weber 1911: 48) und haben eine Kommentarfunktion. Ob sich dadurch eine Tendenz zu partizipativer Textproduktion oder gar zur Aufhebung der Trennung zwischen Schreibern und Lesern abzeichnet¹⁰, halte ich für offene Fragen. Jedenfalls kommt dadurch zusätzliches empirisches Material zustande. Auf ein besonders rasantes Beispiel komme ich irgendwo im Buch noch zu sprechen.

Die Magazine bezeichnen sich als „alternative Medien“ oder „unabhängige Medien“. In schroffem Gegensatz dazu sehen sie die „Konzernmedien“ oder „Mainstream-Medien“. Sie bezeichnen sich als unabhängig, weil sie nicht im Eigentum von „Konzernen“ sind, sondern sich aus Spenden finanzieren und maßgeblich auf ehrenamtlicher Tätigkeit beruhen. Dass man auf Spenden dringend angewiesen ist, wird von allen regelmäßig betont. Wenn ich recht sehe, können die Medien drei Arten von Publikumsreaktionen registrieren: Klicks, Kommentare und unterschiedliche Grade an Zustimmung durch Spenden, Daueraufträge oder Spontanspenden. Zumindest in einem Fall, nämlich Rubikon/Manova, befindet sich hinter jedem Artikel ein Spenden-Button, sodass eine direkte Rückkoppelung zwischen Textproduktion und Publikumsgeschmack entsteht. Inserate sind selten, sonstige Finanzierungsquellen werden explizit ausgeschlossen oder sind kein Thema.

Es ist mir wichtig zu betonen, dass es hier nicht um Gesamteinschätzungen der genannten Magazine geht. Es geht darum, anhand geeigneter Texte das Ver-

8 Herausgeber der Nachdenkseiten ist Albrecht Müller (Impressum). apolut ist ein Projekt von Ken Jepsen, verantwortlich ist Lena Lampe, die Geschäftsführerin der apolut GmbH (Impressum).

9 Uncut news bezeichnet sich als unabhängig. <https://uncutnews.ch/impressum/>

10 Dazu grundsätzlich Sutter, Wehner 2023; Volkmann 2023. Sowie Habermas 2022.

schwörungsdanken nachzuvollziehen und das Verschwörungsweltbild zu rekonstruieren und verstehbar zu machen. Für die Auswahl der Zitate war entscheidend, dass die Struktur der Argumentation klar wird, und dass ihre Konsequenzen deutlich werden. Für die meisten Argumente, Behauptungen, Vermutungen, die in ihrem Zusammenhang das Verschwörungsweltbild ergeben, finden sich in den Texten viele Beispiele. Ich habe mich bemüht, solche auszuwählen, die möglichst knapp und möglichst anschaulich sind. Und ich halte mich an einen Rat von Thomas Luckmann: „Es sind ja keine Stichproben. Wenn die Strukturen sich wiederholen oder nur kleine Variationen ergeben, dann hört man auf, dann braucht man nicht das Gleiche nochmal von vorn.“ (Luckmann et al. 2015: 412)

Auf eine Eigenheit muss ich noch hinweisen. In der Verschwörungspublizistik wird zwar immer wieder zum „Selberdenken“ aufgefordert, aber man beruft sich doch gerne auf Autoritäten. Es müssen allerdings die richtigen sein. Zu diesem Zweck wird streng zwischen „unseren“ und „ihren“ Autoritäten unterschieden, und die Namen werden dementsprechend mit Beiwörtern versehen. Darum beruft man sich auf der einen Seite auf „weltweit anerkannte“, „renommierte“ Experten und „preisgekrönte“ Journalisten, während auf der anderen von „selbsternannten“, „so genannten“, „mit öffentlichem Geld gezüchteten“¹¹ Experten die Rede ist. Die Autorinnen und Autoren der Verschwörungstexte werden – entgegen akademischen Gepflogenheiten – manchmal mit akademischen Titeln genannt, sofern vorhanden (Butter 2018: 62). Dem folgend ergibt sich in diesem Buch vereinzelt ein ungewohnter Zitierstil.

Das Problem und die Frage

„Davos ist der Ort geworden, von dem aus der Welt ihre historischen Weisungen zuteilwerden. Von ganz oben. Da genießt man den ganzheitlichen Überblick über das Gewimmel der Krisen in den Niederungen. Und man erkennt die Opfer kaum.“¹² Dieser Text rückt den im Verschwörungsdanken wohl beliebtesten Bösewicht ins Scheinwerferlicht: das World Economic Forum, den Treffpunkt der supermächtigen Elite. Und er nützt den Glücksfall der Seehöhe von Davos (1560 m) für die Veranschaulichung der Kommandostruktur dieser Welt. Zugleich macht er die logische Struktur des Verschwörungsweltbildes deutlich: Ein Handlungszentrum dient als absoluter Bezugspunkt für die Erklärung der Welt. Diese Verankerung des Verschwörungsweltbildes in einem Absoluten macht den Kern des Denkens gegen die Moderne aus. Alles hängt von den Intentionen des mächtigen Handlungszentrums ab. Dieses Zentrum wirkt aus dem Hintergrund bzw. ver-

11 Albrecht Müller, Nachdenkseiten 12. 6. 2023. <https://www.nachdenkseiten.de/?p=99139>

12 Walter van Rossum, Geschichtlicher Wendepunkt. Rubikon 28. 5. 2022. <https://www.manova.news/artikel/geschichtlicher-wendepunkt>

deckt von oben. Jedenfalls ist es auf den ersten Blick nicht sichtbar und muss entlarvt werden (Boltanski 2015; Butter 2018; Meyer 2018). Antworten auf die Frage, warum sich etwas ereignet, können inhaltlich unterschiedlich ausfallen. Strukturell legt die Logik des Weltbildes das Ergebnis immer schon fest.

Mich interessieren drei Fragen. Woher kommt, wie operiert und wie wirkt Verschwörungsdanken? Antworten erfordern die Rekonstruktion des Verschwörungsweltbildes. Ich unternehme dies in der systematischen Absicht zu zeigen, dass Verschwörungsdanken Denken gegen die Moderne ist. In diesem Sinne spreche ich von „Einfachdenken“ (Vobruba 2019: 84 ff.; Vobruba 2020: 107 ff.). Das Einfachdenken bietet gegen die komplizierten sozialen Verhältnisse einfache Interpretationen. Es identifiziert korrekt Komplexität als ein zentrales Merkmal der Moderne. Indem sich das Einfachdenken gegen soziale Komplexität wendet, wendet es sich exakt gegen die Moderne selbst.

Wirklich wirklich

Aus der Vielfalt der mit Alleingeltungsanspruch auftretenden Wirklichkeitsbehauptungen fallen in den letzten Jahren Erderwärmungskepsis, Putin-Verstehen, Impfskepsis u. ä. auf. In der Akteursperspektive sind dies felsenfeste Überzeugungen davon, was wirklich wirklich ist. Sie stehen dem Wissen diametral gegenüber, das für die überwiegende Mehrheit im Wesentlichen außer Streit steht. Daraus ergeben sich fundamentale Konflikte und der wechselseitige Vorwurf, die Spaltung der Gesellschaft zu betreiben. Die soziologische Beobachtung rivalisierender Wirklichkeitskonstruktionen in der Gesellschaft hat dazu geführt, Patt-Situationen (Endreß 2022) und fundamentale epistemische Unsicherheit (Bogner 2021) zu diagnostizieren. Man sollte dies als empirische Befunde ernst nehmen, nicht aber zu einem alles erfassenden Realitätsrelativismus generalisieren. Ich werde der epistemischen Unsicherheit kein soziologisches Besserwissen (Vobruba 2019) entgegengehalten, sie aber *ex negativo* eingrenzen.

Die Soziologie kann zwar keine unstrittige Beschreibung der Gesellschaft anbieten, aber es besteht doch Einigkeit über ein Basismerkmal: Von einer absoluten Spitze her kann die Gesellschaft der Moderne weder gedacht noch organisiert werden. Das bedeutet erstens, dass sich mit den Mitteln der Wissenssoziologie zeigen lässt, welches Wissen über die moderne Gesellschaft ihr mit Sicherheit *nicht* angemessen ist. Und zweitens folgt daraus, dass die Gesellschaft durch ihre Mitglieder – wenn auch überwiegend nicht intentional – gestaltet wird. Wovon sonst? Das Ergebnis sind komplexe soziale Verhältnisse. Wesentliches Merkmal der Moderne ist also, dass die sozialen Verhältnisse gestaltbar und im Ergebnis komplex sind. Es wird sich zeigen, dass das Verschwörungsweltbild genau diesen Basismerkmalen der Gesellschaft der Moderne gespalten gegenübersteht. Einerseits ist dem Verschwörungsdanken soziale Komplexität eine Zumutung, ge-

gen die es eine radikal vereinfachte Interpretation in Stellung bringt. Andererseits hält das Verschwörungsdenken an der modernen Idee der Selbstgestaltbarkeit der sozialen Verhältnisse fest. Anders wäre der gesamte Einsatz gegen die schlechte Gesellschaft der Gegenwart – im Wortsinn – nicht denkbar. Daraus folgt: Im Verschwörungsweltbild wird auf moderner Grundlage gegen die Moderne gedacht. Daher kommt seine Zwiespältigkeit, die in Inkonsistenzen und zu seinem Scheitern führt.

Im nächsten Schritt verknüpfe ich drei Argumente. Erstens werde ich die langfristige historische Tendenz skizzieren, mit der Reichweite und Dichte der Gesellschaft immer mehr zugenommen haben. Dies geht so weit, bis ein Zustand erreicht wurde, in dem man von einer komplexen Gesellschaft spricht. Zweitens werde ich erklären, was ich unter Einfachdenken verstehe. Es handelt sich um eine Auffassung von Realität, die der Logik der Handlung folgt, in der Intention und Wirkung einfach verknüpft sind und die sich gegen die Komplexität der Gesellschaft richtet. Und drittens werde ich zeigen, dass sich das Verschwörungsweltbild daraus ergibt, dass die gesamte gesellschaftliche Wirklichkeit anhand der Logik der Handlung erklärt wird.

II Theorie des Einfachdenkens

Die Ruhe der Vormoderne

Am Beginn der Neuzeit war das Mittelalter noch lange nicht vorbei. Der Widerspruch löst sich auf, wenn man dem Umbruch des Weltbildes (Dux 1982/2017; Blumenberg 1981), rekonstruiert anhand avancierter Texte der Frühen Neuzeit, die beharrliche Traditionalität der Leute gegenüberstellt. Das vorneuzeitliche Lebensgefühl der Leute ist schwer zu beschreiben. Einerseits legte man großen Wert auf die eigene Beobachtung. „Das hab ich selbs gesechenn.“ Diese Formel flicht Dionysius Dreytwein (1498–1573) in den Bericht seines Lebens immer dann ein, wenn es um bemerkenswerte Ereignisse geht (Borst 1983: 553 ff.). Andererseits lebte man mit der festen Überzeugung einer unsichtbaren, übernatürlichen Realität. Für das moderne Verständnis ergeben sich daraus merkwürdige Widersprüche. Die Ordnung, in der die Leute lebten, war fest gefügt, doch es gab bemerkenswerte Ausschweifungen. Die Leute hatten Angst, vor der Nacht, vor Feuersbrünsten, Epidemien, Angst vor der Natur, vor den Unwägbarkeiten des Schicksals, vor dem „schrecklichen Gott“¹³, Höllenangst. Unter anderen Hieronymus Bosch (um 1450–1516) und Matthias Grünewald (um 1480–1530) haben sie greifbar gemacht.¹⁴ Lustig ging es dennoch zu. Das zeigen uns Bilder von Pieter Bruegel dem Älteren (1525/1530–1569) und Pieter Bruegel dem Jüngeren (1564–1638). Man sorgte sich, aber man sorgte nur wenig vor. Woher kommt das? Die Widersprüche, die in moderner Perspektive ins Auge fallen, lösen sich in der Welt des Mittelalters leicht auf: Die Leute hatten wenig Zukunft.

Dass die Leute wenig Zukunft hatten, lässt sich auf mehrere Weisen verstehen. Erstens dauerte das Leben nicht lange. 30 bis 40 Jahre, dann war meist Schluss. Langlebigkeit war selten und galt als Ausweis von Weisheit. Hier spielten ein pragmatischer Grund und die traditionale Logik als Ursachen zusammen. Das Wissen alter Leute veraltete nicht, denn die Statik der sozialen Verhältnisse sicherte den Wert der Erfahrung. Und es war näher am „Wissen der Alten“, näher am absoluten Ursprung, der im traditionellen Weltbild allem vorgelagert und übergeordnet gedacht wird. Zweitens lebte man im Mittelalter das „Leben vom Tode her“ (Borst 1983). Die Begrenztheit des irdischen Lebens war ständig gegenwärtig, der Tod

13 König Friedrich Barbarossa an Papst Eugen im März 1152; zit. nach Borst 1983: 580.

14 Auf einem der Flügel des Isenheimer Altars in Colmar. Es fragt sich, ob man schlicht davon sprechen kann, dass die Malerei die Angst der Leute abbildete. Auf die Menschen im Mittelalter wirkten anschauliche Artefakte sehr intensiv. Der weite mittelalterliche Begriff von Wirklichkeit verlieh Bildern einen starken Realitätsgehalt. Es lässt sich also auch sagen: Die Darstellungen prägten die Ängste der Leute.

wurde nicht als Ende, sondern als Übergang verstanden. Diesseits- und Jenseitsvorstellungen waren miteinander dicht verwoben. Der harte Realitätscharakter des Jenseits relativierte die Zeit auf Erden und prägte das Verständnis von Zukunft: Sie endet mit dem Austritt aus der Zeit und der Rückkehr in den Ursprung. Und drittens lebten die Leute im Mittelalter mit der präsenten Erwartung der Rückkehr des Erlösers und des baldigen Endes der Welt samt jüngstem Gericht. „Die Idee vom Altern der Welt und dem nahenden Untergang war ein untrennbarer Bestandteil des Denkens der mittelalterlichen Menschen.“ (Gurjewitsch 1980: 153) Die Naherwartung des Endes der Welt trieb insbesondere um die Jahrtausendwende bemerkenswerte Blüten. Das Grundgefühl war: Ich bin ausgeliefert, dem Ratschluss Gottes ergeben.

Scharfsinnig fasst Reinhard Koselleck (1984: 349 ff.) die Differenz zwischen dem vormodernen und dem modernen Verstehen von Geschichte als den Unterschied, in dem „Erfahrungsraum“ und „Erwartungshorizont“ zu einander stehen. Vormodern bestimmt der Erfahrungsraum weitestgehend den Erwartungshorizont. Schon aufgrund des extrem langsamen sozialen Wandels werden die Erwartungen von den Erfahrungen bestimmt. „Die Erwartungen, die in der geschichteten bäuerlich-handwerklichen Welt gehegt wurden und auch nur gehegt werden konnten, speisten sich zur Gänze aus den Erfahrungen der Vorfahren, die auch zu denen der Nachkommen wurden“ (Koselleck 1984: 360). Die stabile Möglichkeit, Erfahrungen in die Zukunft fortzuschreiben, lässt sich nicht nur auf der Ebene des Alltag-Erlebens begründen. Jenseits der schlichten Tatsache, dass sich kaum etwas Neues ereignete, wurde die Deckungsgleichheit von Erfahrung und Erwartung durch ein Charakteristikum der absolutistischen Logik des traditionellen Weltbildes stabilisiert: Wenn alles, was der Fall ist, auf einen vorausgesetzten, absoluten Ursprung als Bezugspunkt jeglichen Erklärens zurückgeführt wird, dann haben die Erfahrungen und das Wissen der Alten Vorrang vor allem Neuen: Altes Wissen liegt näher am Ursprung und bezieht daraus seine überlegene Autorität.

Langsamer Abbau der Tradition

Das Weltbild eines Müllers um 1600 war einfach. Es war einfach im Sinn von: Intention = Effekt. Was der Fall ist, lässt sich als Realisierung einer darauf gerichteten Intention erklären. Der Müller Domenico Scandella, genannt Menocchio, machte es sich schwer. Er begab sich auf die Suche nach dem Urgrund der Schöpfung, da er an Gott als den absoluten Anfang nicht glauben konnte. Den Inquisitoren erklärt er: „Ich habe gesagt, daß was meine Gedanken und meinen Glauben anlangt, alles ein Chaos war ... Und jener Wirbel wurde also eine Masse, gerade wie man den Käse in der Milch macht, und darinnen wurden Würm', und das waren die Engel. Und die allerheiligste Majestät wollte, daß dies Gott und

III Praktiken des Einfachdenkens

Am Beginn des 20. Jahrhunderts

Der Strukturwandel der Weltbilder von der Tradition zur Moderne war um die Wende zum 20. Jahrhundert endgültig im Alltag der Leute angekommen. Mit dem Ersten Weltkrieg setzten zahlreiche politische, ökonomische und soziale Umwälzungen ein, die in den Alltag der Leute durchschlugen: der Zusammenbruch großer Reiche und Gefährdungen der inneren Sicherheit, Blockaden des transnationalen Getreidehandels und Engpässe in der Lebensmittelversorgung, Inflation und dramatische Vermögensvernichtung, schließlich die internationale Bankenkrise und Kreditklemmen für den Mittelstand (James 2022). Der Wandel wurde vor allem dort als Bruch erlebt, wo bürgerliche Revolutionen steckengeblieben waren, und die Fassade vormoderner Verhältnisse sich lange gehalten hatte; etwa im Deutschen Reich und in Österreich-Ungarn. Insbesondere mit den politischen Umwälzungen nach 1918 gingen die Fixpunkte traditioneller Orientierungen verloren. Die Orientierungsbedürfnisse aber blieben. Die Verunsicherung, die aus der Inkongruenz von Orientierungsbedürfnis und Orientierung entsteht, ist charakteristisch für soziale Übergänge, die als „Schockmomente“ (ebd.) erlebt werden. Sie beflügeln Rückzugsphantasien und bieten Verschwörungsglauben Anknüpfungsmöglichkeiten. Ähnlich sieht Karl Popper, auf den der Begriff „Konspirationstheorie“ zurückgeht (Popper 1949/1980: 119), die Neigung zum Verschwörungsdanken als „ein typisches Resultat der Säkularisierung religiösen Aberglaubens“ (ebd.).³⁷ Für die Auffassung, dass das Verschwörungsweltbild ein Übergangsphänomen zwischen Tradition und Moderne ist, spricht sowohl die Neigung zu Verschwörungsglauben in Gesellschaften an der Schwelle zur Moderne als auch der Abbau von Verschwörungsglauben (Butter 2021) in fortgeschritten säkularisierten Gesellschaften Europas. Aber wenn das Verschwörungsweltbild auch im weiten Zeithorizont an Anziehungskraft verliert, so erlebt es doch Aufmerksamkeits-Konjunkturen.

Der Zusammenbruch der traditionellen Ordnung zwischen ca. 1900 und 1920, in Österreich als „Die letzten Tage der Menschheit“ (Kraus 1922) beschrieben und später als „Experiment Weltuntergang“ (Hofmann 1981) stilisiert, erzeugte fundamentale Orientierungsprobleme, die den idealen Resonanzboden für vereinfachende Erklärungen der Welt abgaben. Die Interpretation des Wandels der sozialen Verhältnisse und deren verheerende Folgen, Arbeitslosigkeit, Inflation, Ar-

37 Popper spricht von Verschwörungstheorie, meint aber Verschwörungsweltbild. An der unpräzisen Verwendung des Begriffs „Theorie“ krankt auch die an ihn anschließende Debatte (vgl. z. B. Simonelli, Leyhausen 2022).

mut etc., griff auf antisemitische Stereotype zurück, steigerte sie ins Absurde und verband sie zu einem in sich konsistenten Weltbild: Alles, was der Fall ist, wird als Realisation der Intention eines bösen Handlungszentrums gedacht. Der krasse soziale Wandel (Clausen 1994) in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts manifestierte sich in zwei Überforderungssymptomen, Rückkehrphantasien zu übersichtlichen Sozialverhältnissen und Verschwörungsglauben. Beiden gemeinsam ist der Wunsch nach Vereinfachung.

Rückzugsphantasien

Der rasche und grundlegende Wandel der Arbeits- und Lebensverhältnisse vor und nach der Wende zum 20. Jahrhundert evozierte fundamentale Unsicherheiten und Orientierungsprobleme. Das Eindringen von Komplexität in den Alltag der Leute führte zu diversen Alternativ-Bewegungen.³⁸ Warum wurden sie gerade von „der Jugend“ getragen? Um die Wende zum 20. Jahrhundert etablierte sich Jugend als eigene Lebensphase und als ein Moratorium zwischen Kindheit und Beruf (zumindest bei den Bürgersöhnen). Daraus ergeben sich Möglichkeiten und Anstöße für kritische Distanzierungen von der Gesellschaft „der Erwachsenen“. Politisch war „Jugend“ weniger als Lebensalter gemeint, sondern eher als Selbstbeschreibung einer durch gemeinsame Überzeugungen verbundenen Elite. „Jugend hängt von seinem Mute zu sich selbst ab. Jugend ist ein Entschluss.“ (Möller van den Bruck; zit. nach Trommler 1985: 15; Fn. 2) Im Zentrum diverser Alternativbewegungen stehen darum der Rückzug aus der Großstadt und die Rückbeinnung auf Gemeinschaft. „Es geht eine Bewegung nach Verinnerlichung durch unser deutsches Geistesleben hindurch, man hat den lockenden Becher, den die Moderne geboten, bis zum Grunde geleert und ist nun auf den bitteren Bodensatz gestoßen. Die Besten unseres Volkes beginnen die Gefahr zu ahnen, welche ein weiteres Fortschreiten auf der breiten Bahn des veräußerlichten Genußlebens unserem Vaterlande bringen wird und muß.“ So fasst der „Wandervogel – Zeitschrift des Bundes für Jugendwanderungen“ im Jahr 1906 das Gefühl jener Zeit (zit. nach Mogge 1985: 183).

Die unterschiedlichen Spielarten der Jugendbewegung in den ersten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts waren Fluchtbewegungen aus kompliziert gewordenen Lebensverhältnissen, die als Ausdruck der Moderne verstanden wurden. Wir werden der Kritik an Genußsucht und Verweichlichung in der verschwörungsgedenkerischen Textproduktion der Gegenwart wieder begegnen. Und da die

38 Zum Zusammenhang zwischen verstörendem technisch-sozialem Wandel und der Entstehung von Alternativbewegungen gibt es eine instruktive Skizze von Hans-Georg Soeffner (1991/2000). Die Frage, ob sich Querdenker etc. hier einordnen lassen, könnte nur auf Grundlage sorgfältiger Vergleiche beantwortet werden.

als bedrohlich wahrgenommenen Entwicklungen des Kapitalismus mit Großstadt assoziiert wurden, artikulierte sich ihre Kritik als Kritik am städtischen Leben.³⁹ Konsequenz ist die anti-zivilisatorisch motivierte „Abkehr von der Großstadt“ (Janz 1985: 316) als dem Inbegriff von Genusssucht und Dekadenz; die Idealisierung des Landes, sei es als Ausflugsziel, sei es als Rückzugsort und als Basis neuer Lebensformen (Barlösius 1997; Wedemeyer-Kolwe 2004). Eng damit verbunden ist die Suche nach einfachen sozialen Verhältnissen: nach Gemeinschaft als konfliktfreier Form des Zusammenlebens und die Orientierung an einem „Höchsten“, das Gelegenheiten zu Ergriffenheit vermittelt – wie immer unbestimmt dies auch sein mag (Janz 1985). „Die Jugendbewegung wuchs aus dem Protest gegen die Großstadt und Degenerationsideale, gegen Versnobtheit und Müdigkeitspathos. Und der Wald allein tut es nicht. Wenn sie eine Bewegung der Erneuerung und nicht bloß der Asphaltfeindschaft sein wollte, mußte sie eine Idee haben. Ihre Idee war: Los von der Zivilisation, empor zur Gemeinschaft.“ (Plessner 1924/1981: 35) Die Attitüde, „Gemeinschaft“ als Gegenentwurf zu modernen sozialen Verhältnissen zu beschwören, hat sich bis in die Gegenwart durchgehalten (Vobruba 1994). Wir werden sehen, dass das Ideal der Gemeinschaft im Verschwörungsdenken einen prominenten Platz hat. Einfachdenken wird in eine einfache soziale Organisationsvorstellung umgesetzt, indem Gemeinschaft zum Gesellschaftsmodell stilisiert wird. „Das Idol dieses Zeitalters ist die Gemeinschaft“ (Plessner 1924/1981).

Die Suche nach Ursprünglichkeit, Natürlichkeit und Gemeinschaft fand in gesteigerter Form als Leben auf dem Land, prominent etwa in der Monte-Verità-Bewegung statt (Borsano et al. 1979). Deren Sinnversprechen hatte international Anziehungskraft, fand aber in Deutschland und Österreich besondere Resonanz. Dafür gibt es gute Gründe (Plessner 1962/1982: 268 ff.). Gemeinschaftsanfällig waren in erster Linie jene Länder, in denen die traditionellen Verhältnisse länger intakt waren als in den weiter westlichen Gesellschaften. Diese konnten dank ihrer Revolutionen, durch die früher einsetzende industrielle Entwicklung, durch ihren aktiven Part in der damaligen Globalisierungswelle und ihren ökonomischen Erfolg die Irritationen leichter verkraften (Mommssen 1986). In Deutschland und Österreich dagegen wurde die industrielle Moderne importiert und brach über ei-

39 Der Großstadtkritik in den ersten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts gingen agrarpopulistische Bewegungen im 19. Jahrhundert voraus. Beispiel USA: „Sie formierten sich zunehmend seit 1867 gegen die politische Übermacht der Großstädte, die Monopole und Eisenbahngesellschaften, Banken und Trusts, Zwischenhändlerprofite sowie gegen die deflationistische Währungspolitik im Zeichen des seit 1873 dekretierten Goldstandards.“ (Puhle 1986: 16) Die populistische Bewegung der *narodniki* in Russland dagegen ging von land- und naturschwärmerischen städtischen Intellektuellen aus. Diese „Volkstümmler wollten die Entwicklung noch weiter zurückdrehen und die archaischen Traditionen der alten Agrargesellschaft wiederherstellen, von der sie eine Art natürliche Harmonisierung der Interessen erwarteten.“ (ebd.: 20)

ne Alltagswelt herein, in der noch relativ stabile traditionale Verhältnisse herrschten.

Angesichts der Orientierungsprobleme, die systemische Komplexität im Alltag schafft, wird Gemeinschaft zur Erlösungsformel: „Maßlose Erkaltung der menschlichen Beziehungen durch maschinelle, geschäftliche, politische Abstraktionen bedingt maßlosen Gegenentwurf im Ideal einer glühenden, in allen ihren Trägern überquellenden Gemeinschaft. Der Rechenhaftigkeit, der brutalen Geschäftemacherei entspricht im Gegenbild die Seligkeit des besinnungslosen Sichverschenkens ...“ (ebd.: 28). Ab den 20er Jahren des 20. Jahrhunderts hat dies zu einer Fülle an radikalen politischen Vereinfachungsversprechen geführt. Die Gemeinschaftsidee, mit der parlamentarischen Demokratie immer schon überkreuz, wurde autoritär okkupiert und erstarrte in NSDAP-Inszenierungen, wie jener am Reichsparteitag 1938 in Nürnberg: „Die HJ läuft in das vordere freie Mittelfeld, vor die Tribüne, und jetzt laufen aus dem Hintergrund weitere 800 Hitlerjungen vor und von beiden Seiten in die freigeblichen Räume. *Die Front ist geschlossen. Die Gemeinschaft steht wie aus einem Guß.*“ (zit. nach Schmitt-Sasse 1985: 130; Herv. i. O.)

Kritik der modernen Zeiten⁴⁰ war keineswegs den Rechten vorbehalten. Der damals populäre, liberale Reiseschriftsteller Richard Katz (1888–1968) liefert eine Kritik der Moderne als eine „Reise“, die „nach innen führt: zur Erkenntnis unserer Zivilisation“ (Katz 1934: 1). Seine Zivilisations- und Materialismuskritik richtet sich gegen den Lärm, die Dominanz der Maschinen, die Großstadt, den Gelderwerb als Selbstzweck, den „Zins und Zinseszins“, den ökonomischen „Vergrößerungswahn“ (ebd.: 277 f.), insgesamt gegen „Überzivilisation und Unterkultur“ (ebd.: 143). Und er empfiehlt „jenen goldenen Schnitt zwischen Materialismus und Idealismus, ... in dem das Glück eines Volkes liegt.“ (ebd.: 61) Als Heimat all der Übel der industriellen Moderne sieht er die Vereinigten Staaten von Nordamerika. Ein Ausschlagen des Pendels in die andere Richtung sei am ehesten in Europa zu erwarten. Überraschend ist die Konsequenz, die Richard Katz zieht. Zwar geht seine Zivilisationskritik durchaus in die Richtung der Jugendbewegung. „Tief im Volksinstinkt erhitzt sich die Abwehr. Unter der lärmend und nutzlos bewegten Oberfläche unserer Zivilisation sammeln sich die Kräfte, die sie zerstören werden“ (ebd.: 312) Aber Richard Katz meint das als Warnung vor denen, die sich zu jener Zeit des „Volksinstinkts“ bemächtigten.

Der Idee der Selbstgenügsamkeit im Kleinen entsprach ökonomische Abschottung im Großen. Im Namen der Vereinfachung der Verhältnisse wurde wirtschaftliche Autarkie aufgewertet, und es kam zum dramatischen Rückgang der weltweiten Verflechtungen. Tatsächlich wurde der Globalisierungsgrad vor Beginn des Ersten Weltkriegs erst in den 70er Jahren des 20. Jahrhunderts wie-

40 Der Film „Modern Times“ von Charlie Chaplin entstand in den Jahren 1933 bis 1936, also zur selben Zeit.